

normal!

3/2024

Gut Wohnen – Gut Leben

Inhalt

- 02 **Auf ein Wort**
Sicherheit braucht Perspektiven
- 03 **Protesttag Domplatz Magdeburg**
Nein zum Einschnitt im Hilfesystem
- 04 **Stammtisch Persönliches Budget**
Uli Beckmann
- 05 **Normalität?!**
Lebenstraum e.V.
- 06 **Mehr Geld für weniger Barrieren**
Jens Zillmann
- 07 **Pro Engagement 2024**
Preisverleihung
- 08 **Das gute Gespräch**
Barbara Kaiser, Wittenberg
- 09 **Treffen der Länderchefs**
Thema Inklusion
- 10 **Dankeschön**
30 Jahre Runder Tisch
- 12 **Begegnung in Stendal**
Fest der Begegnung 2024
- 14 **Inklusives Schachturnier 2024**
- 15 **Vorgestellt**
Referentin Beate Handschak
- 16 **In eigener Sache**
Neues

Zeitschrift des Behindertenbeirates des Landes Sachsen-Anhalt



Im November 2023 sollten in einer repräsentativen Umfrage in Thüringen die Teilnehmenden folgende Frage beantworten: „Können Sie mir ein Beispiel für funktionierende Inklusions-Maßnahmen oder gute Barrierefreiheit in Ihrem Umfeld nennen?“ Immerhin jeder vierte Befragte konnte ein Beispiel für Barrierefreiheit im Alltag. Z. B. Rampen oder Fahrstühle in Supermärkten, Apotheken oder Arztpraxen Lediglich 7% konnten ein Beispiel für Inklusions-Maßnahmen oder Barrierefreiheit in der Wohnsituation nennen.

Dabei stellt Wohnen für jede Person ein grundsätzliches Lebensbedürfnis dar. Durch das Bundesteilhabegesetz sollen Menschen mit Behinderungen auch beim Wohnen Selbstbestimmung erhalten und sich die für sie passende Wohnform aussuchen können.

Bei der Umsetzung der sozialen Teil-

habe, insbesondere beim Wohnen, zeigen sich Grenzen. Allgemeiner Wohnungsmangel sowie fehlender Überblick über Wohnungsangebote und der Ermessenspielraum darüber, was angemessen ist, macht es Betroffenen schwer, ihr Wunsch- und Wahlrecht wahrzunehmen.

Gut wohnen bedeutet gut Leben. Das Thema dieser Ausgabe.



* bei alten Handymodellen den QR Code Scanner nutzen

Auf ein Wort

Sicherheit braucht Perspektiven

von Dr. Christian Walbrach, Landesbehindertenbeauftragter



Dr. Christian Walbrach

Am 24.10.2024 protestierten Menschen mit Behinderungen, Verbände und Selbstvertretungen aus Sachsen-Anhalt auf dem Magdeburger Domplatz gegen eventuelle Kürzungen in der Behindertenhilfe. Als Landesbehindertenbeauftragter fand ich aus Verantwortung und Sorge sowie mit einem Blick in die Zukunft die folgenden Worte für die Teilnehmenden.

„Sehr geehrte Teilnehmerinnen und Teilnehmer der heutigen Veranstaltung, liebe Gäste,

als Landesbehindertenbeauftragter begrüße ich Sie alle und hier auf dem Magdeburger Domplatz sehr herzlich. Gerade zu dem Zeitpunkt, zu dem Sie hier und heute Ihren Protest anmelden, befinde ich mich als Beauftragter bei der Konferenz der Ministerpräsidentinnen und -präsidenten in Leipzig. Dies haben wir über viele Monate vorbereitet. Gern wäre ich heute auch hier auf diesem Platz, aber ich kann meiner aktuellen Pflicht nicht ausweichen. Denn ich habe bei der Konferenz die Aufgabe, über die Teilhabe am Arbeitsleben von Menschen mit Behinderungen zu sprechen. Ohne Zweifel auch eine der wichtigen Aufgaben unserer Zeit. Danke für Ihr Verständnis.

Liebe Gäste, liebe Teilnehmende,

Sie formulieren heute ein wichtiges Anliegen. Es geht um die Sicherung der Rechte von Menschen mit Behinderungen in den Einrichtungen. Es geht um Zukunft, um Perspektiven und um die glaubhafte Erkenntnis, keinerlei Sparzwängen ausgesetzt zu sein. Ich kann heute nicht alle Worte an Sie richten, die mir ansonsten wichtig wären. Daher rufe ich Ihnen zu, was mir unter anderem besonders am Herzen liegt. Ich verstehe Sie gut und kann

nachvollziehen, dass Sie um Ihre Rechte kämpfen. Sie vermuten Verschlechterungen der Eingliederungshilfe zu Lasten der Leistungsberechtigten, die Abwanderung von Fachkräften und die eventuelle Schließung von Einrichtungen. Was vor allem die Leistungsberechtigten benötigen ist daher die berechnete Zuversicht, dass sich derartige Einschränkungen für Sie nicht ergeben und dies müssen wir alle so klar benennen.

Daher fordere ich zum Beispiel:

1. Wir benötigen in allen Einrichtungen der Behindertenhilfe unseres Landes einen nachhaltigen Bestand an Personal, welcher den Bedarfen der Menschen vor Ort entspricht. Daher hoffe ich auf eine zeitnahe Einigung zu den Personalrichtwerten zwischen dem Träger der Eingliederungshilfe und den Verbänden der Leistungserbringer.

2. Die Leistungserbringer, die Einrichtungen und vor allem die Menschen, die in ihnen wohnen und arbeiten, benötigen Planungssicherheit. Sie benötigen Transparenz und Klarheit darüber, auf welcher rechtlichen Grundlage der Sicherstellungsauftrag des Landes weiterhin und bedarfsgerecht erfüllt wird.

3. Menschen mit Behinderungen und ihre Selbstvertretungen müssen bei vertraglichen Verhandlungen künftig stärker eingebunden werden. Wir brauchen auch hier die deutliche Sicherung der Beteiligungsrechte. Kommt es zu einer Rechtsverordnung, dann gehen die Verhandlungen bekanntlich weiter. Ziel ist es, eine eventuelle Rechtsverordnung durch einen neuen Landesrahmenvertrag abzulösen und dies bitte und ausdrücklich unter Einbindung der Menschen mit Behinderungen selbst. Sie müssen eingebunden und gehört werden. Der Slogan: „Nichts über uns ohne uns“ muss auch hier mit Leben erfüllt werden.

Liebe Gäste, liebe Teilnehmende,

die Eingliederungshilfe ist sehr wichtig, um die Teilnahme am Leben in der Gemeinschaft zu ermöglichen oder zu erleichtern. Schwerpunkte dabei sind die soziale Teilhabe oder auch die Teilhabe am Arbeitsleben. Auch wenn die Erkenntnis manchmal nicht leicht ist und auch schmerzt. Wir müssen bei allen berechtigten Sorgen und Forderungen aber auch folgendes zur Kenntnis nehmen. Die Eingliederungshilfe ist eine steuerfinanzierte Unterstützungsleistung für die Menschen mit Behinderungen. Die Kosten für die Eingliederungshilfe steigen immer weiter. Nicht nur in Sachsen-Anhalt. Auch für diese Entwicklung und die richtigen Reaktionen darauf haben wir eine Verantwortung. Die Zahl der Menschen, die Eingliederungshilfe in Anspruch nehmen, wächst seit Jahren kontinuierlich an. Auch neue gesetzliche Grund-

Protesttag Domplatz Magdeburg, 24.10.2024

Nein zum Einschnitt im Hilfesystem !

lagen, wie das Bundesteilhabegesetz, haben die Kostendynamik bisher nicht bremsen können.

Wir brauchen daher mehr denn je einen verantwortungsbewussten, gesamtgesellschaftlichen Austausch, wie all die Aufgaben künftig bewältigt werden können.

Wir müssen uns darüber verständigen, wie die Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention besser gelingen kann. Alles, was wir tun und bewerten, ist stets im Lichte der UN-Behindertenrechtskonvention zu sehen. Das betrifft vor allem das Wohnen, das Arbeitsleben, Gesundheit und Pflege und die Bildung.

Wir müssen uns mit Konsequenz und nur gemeinsam der Aufgabe stellen, was es denn im realen Leben bedeutet und erfordert, Einrichtungen der Behindertenhilfe weiterzuentwickeln, zu deinstitutionalisieren und die Quote der Ambulantisierung voranzutreiben. Hier müssen wir uns ehrlich machen, denn diese Aufgaben sind in ihrer Bedeutung größer, als irgendwelche jeweiligen Befindlichkeiten.

Und wir müssen über die aktuelle Situation hinaus darüber sprechen, wie die Eingliederungshilfe von einer Fürsorgeleistung zu einem eigenständigen Leistungsrecht umgebaut werden kann. Denn dieser Weg ist komplexer und weiter, als der, welcher mit dem neuen Landesrahmenvertrag zu beschreiten ist. Dafür brauchen wir, und zwar auf Augenhöhe, alle an einem Tisch. Die Menschen die es unmittelbar betrifft, die Verbände, die Leistungserbringer und den Träger der Eingliederungshilfe. Nur so wird es gelingen, an einem Strang zu ziehen und das Gefühl zu vermitteln, mittendrin zu sein und nicht nur dabei. Reformen gelingen nur, wenn alle Beteiligten mitgenommen werden. Partizipation und Transparenz müssen mehr denn je zur Kultur aktueller und künftiger Verhandlungen werden.

Ich fühle mich als Beauftragter mandatiert und nehme daher allen Verantwortlichen das Versprechen ab, für die Menschen, die den Einrichtungen der Behindertenhilfe anvertraut sind, das zu verhandeln und letztlich zu gewährleisten, was ihren Bedarfen entspricht.

Seien Sie sich bitte meiner Aufmerksamkeit, meines Interesses an der Sache und meiner Wertschätzung Ihnen gegenüber weiterhin sicher.

Ich danke Ihnen und wünsche Ihnen, dass Ihre Sorgen, Nöte und Hinweise Gehör finden.

Ihr Christian Walbrach“



2000 Menschen sind gegen befürchtete Kürzungen im Bereich der Hilfen für Menschen mit Behinderungen auf die Straße gegangen. Auf dem Domplatz vor dem Landtag machten sie lautstark auf sich und ihre Forderungen aufmerksam.

„Inklusion statt Illusion“, „Kein Stellenabbau in der Behindertenhilfe“, oder „Fair verhandeln statt Unrecht verordnen“. Das war auf den Schildern zu lesen.

Der Rahmenvertrag zur Erbringung von Leistungen der Eingliederungshilfe für Menschen mit Behinderungen war im Frühjahr 2024 vom sachsen-anhaltischen Sozialministerium gekündigt worden.

Ein neuer Rahmenvertrag liegt nicht vor, jedoch wird dazu weiter verhandelt. Die derzeitigen Leistungs- und Vergütungsvereinbarungen bleiben aktiv. Aktuell geht es um eine Landesverordnung als Ersatz eines Landesrahmenvertrages für Sachsen-Anhalt. Dies richtet sich nach den Regelungen gemäß § 131 Abs. 1 SGB IX. Nach wie vor befürchten die Leistungserbringer und ihre Verbände sowie die Einrichtungen für Menschen mit Behinderungen Einschnitte vor allem bei der personellen Ausstattung. Auf weitere Protestaktionen, zum Beispiel am 10.12.2024 in Magdeburg, wird verwiesen.



Bilder: Peter Marx

Das Persönliche Budget im Arbeitgeber-Modell

Stefan Flach- Bulwan traf Stammtisch-Gründerin Uli Beckmann

Menschen mit Behinderungen sind Expertinnen und Experten in eigener Sache. Sie können meist selbst am besten entscheiden, wer Ihnen beim Leben in der eigenen Wohnung oder beim Konzertbesuch helfen soll. Sie wissen, welcher Sprachcomputer für Sie sinnvoll und welcher Rollstuhl nützlich ist. Um Ihnen in solchen Bereichen Wahlfreiheit zu geben, gibt es das Persönliche Budget. Es ist ein Angebot an Menschen mit Behinderungen und an Menschen, denen eine Behinderung droht. Seit 2008 gibt es einen gesetzlichen Anspruch: Menschen mit Behinderungen können ein Persönliches Budget beantragen und so ein großes Stück Verantwortung für sich selber tragen. Statt festgelegter Sach- und Dienstleistungen erhalten Sie Geld oder Gutscheine. So können Sie selbst Käufer, Kundinnen und Arbeitgebende werden und entscheiden, wer, wann, wie und wo welche Leistung für Sie erbringen soll.

(Quelle: Bundesministerium für Arbeit und Soziales)



Uli Beckmann

1. Uli Beckmann, Du bist die Gründerin des „Stammtisches Persönliches Budget im Arbeitgeber-Modell“ in Magdeburg. Wie bist Du zu dieser Idee gekommen?

Mir fehlte einfach der persönliche Austausch vor Ort. Man wird über Nacht Arbeitgeber*in und muss Vieles erst aus Fehlern lernen. Ich bin schon immer der Meinung gewesen: wenn wir (von Behinderung Betroffene) uns nicht gegenseitig unterstützen und helfen, dann tut es auch kein Anderer. Das betrifft aber alle Bereiche. Vieles hab auch ich in meinem Leben erst gelernt, wenn ich Austausch mit Gleichgesinnten hatte, die die Leistungen besser verstanden hatten. Es kommt kein Leistungsanbieter zu uns und klärt uns richtig auf. Genauso wenig gibt es eine Schulung: „Wie werde ich ein guter Arbeitgeber“.

Ich wollte nicht länger nur aus Fehlern lernen, sondern auch durch Erfahrungsaustausch. Erste Treffen zeigten dann aber auch schnell, dass es noch viel mehr Austauschbedarf gibt im Zusammenhang mit den Leistungsträgern in Sachsen-Anhalt.

2. Was ist das Persönliche Budget im Arbeitgeber-Modell?

Durch das Persönliche Budget kann man selbst zum /

zur Arbeitgeber*in werden. Das bedeutet mehr Entscheidungsfreiheit, aber auch mehr Verantwortung.

3. „Stammtisch“ klingt so nach Politiker- und Verwaltungsschelte. Was wird dort besprochen – und ist das wirklich eine „Meckerrunde“?

Auch „meckern“ muss unter Betroffenen mal sein, denn niemand, der davon nicht betroffen ist, versteht unsere Ängste und Nöte so gut. Aber mit nur Meckern kommen wir natürlich nicht weiter. Die Themen sind vielfältig. Einmal geht es um Arbeitgeberthemen, aber es geht auch um alles rund um die Leistungen des Persönlichen Budget im Arbeitgeber Modell. Außerdem geht es auch um Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit, damit noch mehr Betroffene zusammenkommen und wir keine behaupteten Einzelfälle bleiben und starke Partner für unsere Sache mitkämpfen.

4. Was sind nach Deiner und Eurer Ansicht die aktuell wichtigsten Themen und Fragestellungen beim Persönlichen Budget im Arbeitgeber-Modell?

- Die Problematik, dass Menschen mit psychischen und geistigen Einschränkungen ihre Wahlmöglichkeit abgesprochen wird.
- Die Verweigerung eines angemessenen Stundenlohns mit Zuschlägen, angelehnt am Tariflohn für Pflegedienste.
- Die Macht der Kostenträger und die Ohnmacht der Antragssteller.

5. Wenn nun eine gute Fee Dich nach den berühmten drei Wünschen fragt zum Persönlichen Budget im Arbeitgeber-Modell: Welche Wünsche hättest Du?

1. Dass niemand mehr Angst haben muss vor der Beantragung, weil es endlich ein Miteinander und auf Augenhöhe mit dem Kostenträger gibt.
2. Gleiches Recht für Alle. Das bedeutet: keine Unterschiede zwischen körperlicher und geistiger Behinderung. Und es darf nicht sein, dass derjenige, der sich besser auskennt oder besser verhandelt, auch bessere Konditionen bekommt.
3. Wesentlich schnellere Bearbeitung und Entscheidungen der Anträge und Verfahren. Noch schöner: Rechtsmittel-Verfahren (Widerspruch und Klage) werden unnötig.

Stammtisch Magdeburg

Uli (Ursula) Beckmann

Tel: 0391/ 505 496 35

Mail: stammtisch-selbstbestimmt-md@magenta.de

Stammtisch Halle

Annett Melzer

Paracelsusstrasse 23

Mail: info@klippel-feil-syndrom.com

Web: www.nitsa-ev.de/verein/kontakt/

Normalität – Nicht für alle?! Menschen mit Behinderungen - die am meisten von Bürokratie belästigte Bevölkerungsgruppe

Ein Beitrag von Lebenstraum e.V.



2009 wurde die Behindertenrechtskonvention verabschiedet. Ein Meilenstein, der mit dem Inkrafttreten des Bundesteilhabegesetzes 2017 auch in der deutschen Rechtsprechung verankert wurde. Das Thema selbstbestimmtes Wohnen, also so wohnen zu können, wie man möchte, ist hierbei ein zentraler Teil.

In Sachsen-Anhalt sehen sich Menschen mit Behinderungen im Jahr 2024 jedoch noch immer fast unüberwindbaren Hürden gegenüber. Besonders Menschen mit komplexen Behinderungen sind von einem Mangel an flexiblen und auf ihre persönlichen Bedarfe zugeschnittenen Angeboten betroffen. Das Wohnen in der eigenen Wohnung mit Hilfen, die individuell abgestimmt wurden, ist somit noch längst keine Selbstverständlichkeit.

In Halle kommt ein Mangel an bezahlbarem, barrierefreiem Wohnraum und die immer noch weithin vertretene Meinung, Menschen mit komplexen Behinderungen könnten nicht in einer eigenen Wohnung leben und müssten in stationären Wohnformen untergebracht werden, noch erschwerend hinzu. Nicht zuletzt ist es ein undurchdringbarer Dschungel an Bürokratie, Behördengängen und daraus entstehenden Abhängigkeiten, der Menschen mit Behinderungen auf ihrem Weg in die eigenen vier Wände behindert. **Und eines ist klar: Das, was für so viele Menschen in unserer Gesellschaft zur gelebten Normalität gehört, wird einem Teil der Bevölkerung vorenthalten: Die Möglichkeit selbst zu entscheiden, wie und mit wem er (zusammen) wohnen möchte.**

Neben den großen offensichtlichen Barrieren sind aber auch Themen, wie ein fehlender Informationsfluss und mangelhafte Kommunikation in und über Behörden, hingegen ein großes Problem.

Mit Inkrafttreten des Landesrahmenvertrags Sachsen-Anhalt 2019 wurde der Paradigmenwechsel des Bundesteilhabegesetzes auch auf Landesebene fortgeführt: die Schaffung der sogenannten Leistungsstruktur C - ein komplizierter Name, hinter welchem sich selbstorganisiertes Wohnen in der eigenen Wohnung verbirgt und den kaum einer kennt.

Der Lebens(t)raum e.V. bietet diese Leistungen auch für Menschen mit komplexen Behinderungen an, die ein Leben in der eigenen Wohnung allein oder mit anderen Personen mit auskömmlichen Hilfen wünschen. Mittlerweile begleitet der Verein hier etwa 35 Personen. Durch diese Art der Leistung schaffen wir Normalität für die Klienten, die sich z.B. darin äußert, als Musik-Fan mit einem Assistenten auf ein Rockfestival in den Harz zu fahren und dort zu zelten oder mit seinem Partner zusammenzuziehen und ein partnerschaftliches Leben zu führen.

All das ist auch für Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf grundsätzlich möglich. Hier bedarf es lediglich mehr Unterstützung und Begleitung und dies muss in einer partizipativen sowie umfangreichen Hilfebedarfsplanung ermittelt werden.

Nun könnte man meinen, dass verhandelte Leistungen, zumal jene, die eine enorme Angebotserweiterung für Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf darstellen, mittlerweile bei den Behörden bekannt sind; immerhin wurden sie ja bereits mehr als 30 Mal bewilligt.

Dies ist jedoch bis heute nicht so, vielmehr stellt dieses Angebot bei den Behörden immer noch Neuland dar und Hilfesuchende versauern auf Wartelisten und entscheiden sich letztlich, aufgrund fehlender Angebote, doch für Besondere Wohnformen (ehemals stationäres Wohnen).

Doch als wäre das noch nicht genug, gibt es in Sachsen-Anhalt weitere Baustellen, die Menschen mit Behinderungen auf dem Weg zu einem selbstbestimmten Leben im Wege stehen:

- Kostendruck und Einsparungen auf politischer Ebene
- Unsicherheiten in der Leistungssystematik aufgrund der Kündigung des Landesrahmenvertrages zum 31.12.2024.
- Ein nicht enden wollendes Behördenchaos

Normalität für alle?! Davon sind wir jedoch in Sachsen-Anhalt noch weit entfernt.

Als gemeinnütziger Verein setzt sich der Lebens(t)raum e.V. seit 2007 dafür ein, Menschen mit Behinderungen und ihre Angehörigen darin zu begleiten und zu unterstützen, sich durch das Behördenchaos zu schlagen und so leben zu können, wie sie es sich wünschen. Dabei ist der Verein in Halle und dem Saalekreis aktiv und widmet sich hierbei neben dem zentralen Thema des selbstorganisierten Wohnens einer breiten Vielfalt von Leistungen für Menschen mit Behinderungen (Integrationsfachbegleitung, Horte, Reisen, sozialpädagogische Familienhilfe, Frühe Hilfen, etc.).

Lebenstraum e.V.

Große Märkerstraße 14/15, 06108 Halle

Tel: **0345 / 520 02 51**

Mail: **kontakt@lebenstraum-verein.de**

Web: **www.lebenstraum-verein.de**

Mehr Geld für weniger Barrieren

von **Jens Zillmann**, *Verbandsdirektor*
Verband der Wohnungswirtschaft Sachsen-Anhalt e.V.



Jens Zillmann

Die wohnungswirtschaftlichen Verbände sind Interessenvertretung der kommunalen Wohnungsunternehmen und Wohnungsgenossenschaften gegenüber der Politik, Verwaltung, Wirtschaft und anderer Organisationen. Sie setzen sich dafür ein, dass jeder in Sachsen-Anhalt gut und sicher wohnen kann. Dazu gehört auch die Schaffung von barrierefreiem Wohnraum. Die Redaktion NORMAL hat Jens Zillmann, den Direktor des Verbandes der Wohnungswirtschaft e.V. getroffen und ihn nach aktuellen Themen befragt.

Wie viele Gesellschaften sind im Verband organisiert und welcher Wohnungsbestand wird insgesamt bewirtschaftet von den Mitgliedern?

Im Verband der Wohnungswirtschaft Sachsen-Anhalt sind 78 kommunale Wohnungsgesellschaften organisiert, die mehr als 161.000 Wohnungen bewirtschaften. In diesen Wohnungen leben rd. 400.000 Menschen, denen die Unternehmen ein sicheres und bezahlbares Wohnen ermöglichen. Die Versorgung von breiten Schichten der Bevölkerung mit hoher sozialer Verantwortung gehört zu den Kernaufgaben der kommunalen Wohnungswirtschaft.

Welches sind brennende aktuelle Themen der Wohnungswirtschaft?

Mit Blick auf unseren gerade erschienenen VdW-Jahresbericht sind das die Themen Demografie und Leerstand, Wärme- und Energiewende, altersgerechtes Wohnen, Rückbau und Teiltrückbau, Flüchtlingsunterbringung, Stärkung des ländlichen Raums und letztendlich die Zukunft des bezahlbaren Wohnens. In der Fördermittel-

politik ist es die völlig unzureichende finanzielle Unterstützung in Bund und Land.

Die Demografie zeigt: Die Menschen werden älter, Pflege ist teuer, viele Menschen möchten im Alter barrierefrei zuhause wohnen. Auch Menschen mit Behinderungen oder Handicaps möchte diese Individualität genießen. Wie ist das Thema Barrierefreiheit im Verband verankert?

Für als sozial orientierte Vermieter ist das Thema Barrierefreiheit sehr wichtig für die Wohnungswirtschaft. Die Spreizung zwischen barrierefrei, -arm oder -reduziert ist dabei jedoch groß und wir definieren eine freie Erreichbarkeit der Wohnung als altersgerecht. Bei allen Neubauvorhaben ist dieser Zustand längst Standard, anders als bei den Bestandswohnungen. Der Mikrozensus 2018 und Untersuchungen des Instituts EMPIRICA im Jahr 2019 gehen davon aus, dass nur 5 % der Mietwohnungen in Deutschland den obigen Kriterien genügen. Für 95 % der Wohnungen bedeutet dies im Umkehrschluss die dringende Notwendigkeit, Investitionen für altersgerechten Wohnraum in einer zunehmend alternden Bevölkerung zu realisieren.

Die Wohnungsunternehmen haben großes Interesse daran, die Mieter möglichst lange im eigenen Zuhause zu behalten. Dafür organisieren sie Begegnungsstätten für Senioren, bieten Leistungen des betreuten Wohnens an und integrieren Sozial- und Pflegedienste in die Wohnquartiere. Die Demografie zeigt uns, dass sich dieser Prozess weiterentwickeln wird und bald jede 4. Person in Deutschland der Generation 60+ angehören wird. Die Wohnungspolitik müsste diesem Themenkomplex daher größte Aufmerksamkeit schenken, tut es aber nicht. Eine höhere Finanzausstattung der Förderprogramme in Bund und Land ist daher eine unserer Hauptforderungen an die Politik. Aus eigener Kraft sind diese Herausforderungen nicht zu bewältigen!

Ist Barrierefreiheit bezahlbar? Gibt es Zukunftskonzepte oder sogar bereits bestehende Zusammenarbeiten, die die Barrierefreiheit schon in der Bauplanung berücksichtigen? Kurz: Kann Barrierefreiheit selbstverständlich werden?

In allen Neubauvorhaben ist ein barrierefreier oder barrierearmer Zugang zur Wohnung heute schon selbstverständlich. Anders im Mietwohnungsbestand, der noch über viel Aufholbedarf und Potenzial verfügt. Dort kann barrierefreies Wohnen selbstverständlich werden, wenn die Wohnungspolitik diesem Thema mehr Aufmerksamkeit schenken und die Finanzmittel verlässlich und langfristig bereitgestellt werden. Die EUR 2,50 Millionen aus dem Aufzugsprogramm Sachsen-Anhalt im Jahr 2024 reichen dafür definitiv nicht aus.

Ihre Internetseite trägt den Namen Zukunft Wohnen.

Pro Engagement geht in die 8. Runde!

Maika Jacobsen, Sprecherin der Arbeitsgruppe Arbeitwelt

Wie sieht sie aus, die Wohnzukunft?

Wir sind, waren und bleiben die Garanten einer sozialverantwortlichen und bezahlbaren Wohnraumversorgung in Sachsen-Anhalt. Wohnen als Instrument der Daseinsvorsorge bedeutet gesellschaftlichen Zusammenhalt, lebenswerte Quartiere, soziales Miteinander über alle Generationen hinweg. Die Wohnzukunft wünschen wir uns lebenswert, modern und energieeffizient - aber am Ende auch für alle bezahlbar.

Aus Ballungszentren hört man von Wohnungsknappheit. Wie steht Sachsen-Anhalt da?

In den kommunalen Gesellschaften und Wohnungsgenossenschaften stehen aktuell rd. 30.000 Wohnungen leer. Für jeden Wohnungssuchenden gibt es ein bezahlbares Angebot - wir haben keine Knappheit an Wohnraum. Für die Zukunftsfähigkeit des Wohnungsbestandes bedarf es jedoch hoher Investitionen für die Modernisierung des Bestandes sowie punktuellen Neubau zur Portfolio-Optimierung und Bedienung aller Nachfragegruppen auf dem Wohnungsmarkt.

Wie viele Wohnungen sind in den letzten Jahren entstanden, wie viele davon sind barrierefrei?

Kommunale Gesellschaften und Wohnungsgenossenschaften haben in den beiden letzten beiden Jahren 710 neue Wohnungen gebaut. Die Unternehmen achten bei den Neubauvorhaben auf Barrierearmut und Barrierefreiheit, um alle Generationen mit modernem Wohnraum versorgen zu können. Der Neubau kann aber nicht die gesamten Bedarfe an barriere reduziertem Wohnraum decken, zumal aktuell kaum noch neuer Wohnraum entsteht. Anhaltend hohe Bau- und Finanzierungskosten, unrealistische energetische Standards, Bürokratie und baurechtliche Anforderungen lassen die Baugenehmigungen regelrecht einbrechen. Die Lösung liegt nach meiner Überzeugung in der Sanierung des vorhandenen Wohnungsbestandes. Hier müssen endlich die Rahmenbedingungen für die demografische und energetische Sanierung von Wohnraum geschaffen werden!

Verband der Wohnungswirtschaft Sachsen-Anhalt e.V.

Verbandsdirektor
Jens Zillmann
Olvenstedter Straße 66
39108 Magdeburg

Mail: jens.zillmann@vdw-lsa.de
Web: www.zukunft-wohnen-lsa.de



Seien wir ehrlich, wenn man – wie ich – seit Anfang an dabei ist, dann wird so etwas wie der Preis „Pro Engagement“ zu einem wirklich wichtigen Projekt: Unternehmen auszuzeichnen, die sich nach Ansicht einer Fachjury besonders um die berufliche Inklusion von Menschen mit Behinderungen bemühen, und somit anderen zu zeigen, was hier möglich ist.

Im Mai 2024 war es wieder soweit: Der erneute Aufruf an Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber in Sachsen-Anhalt, sich für die Auszeichnung „Pro Engagement“ durch den Landesbehindertenbeirat unter der Schirmherrschaft des Ministerpräsidenten zu bewerben, ging online. Wie schon in der „normal“ berichtet, gab es in diesem Jahr zum ersten Mal eine Dotierung des Preises von insgesamt 6.000,00 Euro.

Mitte September lagen nach Einsendeschluss insgesamt 11 Bewerbungen vor, davon 4 von öffentlichen Arbeitgebern und 7 von privaten beschäftigungspflichtigen Unternehmen. Bewerbungen von privaten nicht beschäftigungspflichtigen Arbeitgeberinnen oder Arbeitgebern sind in dieser Runde leider nicht eingegangen. Im September und Oktober hat sich die Jury intensiv in drei Sitzungen mit den Bewerbungen beschäftigt und auch vor Ort Besuche unternommen.

Die Entscheidung war aufgrund der Qualität der Bewerbungen nicht einfach. Am Ende konnte die Jury fünf Arbeitgeber identifizieren, die in diesem Jahr die Auszeichnung erhalten haben. Gefragt nach der Verwendung des Preisgeldes wird aus den Bewerbungen deutlich, mit welchem besonderen Engagement die Unternehmen und öffentlichen Einrichtungen in Sachen zur beruflichen Inklusion von Menschen mit Behinderungen unterwegs sind. Teilweise soll das Geld nicht nur in der eigenen Organisation für Verbesserungen sorgen, sondern auch an anderer Stelle sinnvoll für Inklusion eingesetzt werden.

Die Ehrung und Übergabe der Preise bekamen in diesem Jahr einen besonders würdigen Rahmen. Der Runde Tisch für Menschen mit Behinderungen ist 30 Jahre alt – nee jung – geworden. Am 25. November 2024 wurden dieser Geburtstag und die Preisträgerinnen und Preisträger in der Staatskanzlei gefeiert.

In der kommenden Ausgabe der normal werden sie zu Wort kommen. Darauf, und auf die den nächsten Aufruf in 2026, freue ich mich.

Das gute Gespräch

Barbara Kaiser, *Beauftragte für Menschen mit Behinderungen des Landkreises Wittenberg*



Barbara Kaiser

Menschen mit Behinderungen benötigen Hilfen im Alltag. Diese Hilfen müssen organisiert – und vor allem optimiert werden. Wohnen und Leben birgt Barrieren. Es sind tägliche Schwerpunkte für die Behindertenbeauftragte des Landkreises Wittenberg. Die Redaktion NORMAL hat mit Barbara Kaiser gesprochen.

Sie sind selbst Rollstuhlfahrerin, dürfen wir fragen, wie es dazu kam?

Als zehnjähriges Mädchen hatte ich einen Fahrradunfall und bin seitdem querschnittsgelähmt. Das rechte Bein verlor ich zwei Jahre später durch einen Tumor.

Was sind die häufigsten Alltagshürden, zu denen Menschen Sie um Unterstützung bitten?

Bei den meisten Anfragen geht es um die Barrierefreiheit. Z.B. um eine nicht funktionierende Klingel am Rathaus oder der Post, um kaputte Behindertentoiletten, um fehlende Absenkungen der Bordsteine, kaputte Fußwege, unzureichende Zugänge, auch online zu Arztpraxen oder die falsche Verlegung der Blindenleitsysteme an Straßen. Aber auch fehlende inklusive Angebote für Sport und Kultur sind Thema.

An welches Dankeschön erinnern Sie sich spontan?

Bei unserem ersten Behinderten-Aktionstag in Wittenberg im Mai 2024 stellten wir u.a. Blasrohrschießen für Blinde vor. Ein blindes junges Mädchen aus dem Raum Dresden bekam von dem Sportler spontan einige Utensilien in die Hand gedrückt, um die Sportart bei sich zu Hause zu etablieren. Das strahlende Gesicht werde ich nie vergessen.

Wie erfolgt die Zusammenarbeit mit dem Landkreis, wenn es um Belange der Menschen mit Behinderungen geht?

Der Landkreis Wittenberg hat noch keinen Aktionsplan, keinen Behindertenbeirat und kein Personal für das örtliche Teilhabemanagement. Für Fragen und kleinere Sachkosten steht die Kreisverwaltung mit ihren Fachdiensten zur Verfügung. Der Landkreis unterstützt mich außerdem mit einer Ehrenamtszuschuss und Fahrkosten. Für eine weitergehen-

de Unterstützung gibt es seitens des Landrates zwar Verständnis, aber gegenwärtig lässt die Finanzausstattung des Landkreises weder zusätzliches Personal noch zusätzliche Mittel zu.

Welche Schwerpunkte beschäftigen Sie in Ihrer Arbeit als Behindertenbeauftragte?

Die Öffentlichkeitsarbeit ist das Wichtigste. Ich habe einen Account bei Instagram und mache dort auf die Belange der Behinderten aufmerksam. Ich versuche, festgefahrene Strukturen aufzuweichen, miteinander ins Gespräch zu kommen, zu vermitteln. Vor Corona gab es schon mehr Zusammenarbeit, sogar mehr Versuche zur Inklusion z.B. im Sport, ein gemeinsames Sportfest für Behinderte und Nichtbehinderte mit dem Ablegen des Sportabzeichens.

Aber es melden sich schon vereinzelt Orte, die an Inklusion interessiert sind.

Ich bewerte vereinzelt Baumaßnahmen zur Barrierefreiheit und treffe demnächst den ersten Bürgermeister, der sich im Rollstuhl seine eigene Stadt aus einer anderen Perspektive anschaut.

Erste Gespräche mit Leitern von Kindereinrichtungen und Schulen zeigen, dass es mit der Inklusion aus verschiedenen Gründen nicht so einfach ist.

Leider sind meine Möglichkeiten als Rollstuhlfahrer und im Ehrenamt auch begrenzt. Mit dem Thema barrierefreies Wohnen, Strukturen in und um Pflegeheime oder einer digitalen Barrierefreiheit konnte ich mich z.B. noch gar nicht auseinandersetzen.

Es besteht enormer Handlungsbedarf auf verschiedenster Ebene.

Wie, meinen Sie, kann die notwendige Barrierefreiheit noch besser thematisiert werden oder ist alles nur eine Frage des Geldes?

Natürlich geht es ums Geld, überall. Aber auch kleine Bemühungen scheitern oft an Vorschriften oder Denkweisen. Der Denkmalschutz verhindert eine Schräge am Haus oder die Stadt verbietet einen Haltegriff am Eingang des Geschäftes, fehlende Kenntnis verursacht falsche Bauweise oder fehlende Sensibilität in der Bauplanung setzt Abwechslung vor Barrierefreiheit.

Momentan bemühe ich mich stellvertretend für Menschen mit Behinderungen um Rederecht beim Stadtrat in Wittenberg, denn dort gibt es noch keinen kommunalen Behindertenbeauftragten der Stadt.

Mit wem würden Sie gern einmal ein Gespräch führen?

Gespräche werden schon viele geführt. Man müsste die Menschen, die in der Politik arbeiten, im Zuge der Gesetzgebung und der Umsetzung jeweils 4 Wochen in den Rollstuhl setzen, ihnen eine schwarze Maske aufsetzen, sie mit einem Blindenstock versehen oder ihnen auch mit einem Ohrschutz das Gehör nehmen. Nur so können Menschen wirklich begreifen, worum es geht.

Barbara Kaiser

Behindertenbeauftragte des Landkreises Wittenberg

Tel: **0173 / 922 30 18**

Mail: **behindertenbeauftragte@landkreis-wittenberg.de**

Social Media:

www.instagram.com/behindertenbeauftragte_ik_wb/

Mehr Inklusion, bitte.

Behindertenbeauftragte treffen die Länderchefs

„Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden.“ (Art. 3 Abs. 3 Satz 2 GG)

Während Behinderungen in Deutschland noch immer oft als etwas Defizitäres betrachtet werden, steht die UN-Behindertenrechtskonvention für einen Paradigmenwechsel im Verständnis von Behinderung. Eine inklusive Gesellschaft, jeder kann teilhaben – ohne Barrieren. Mit Nachdruck erinnerten die Behindertenbeauftragten der Länder im Rahmen des Treffens am 24. Oktober in Leipzig u. a. an dieses Ziel.



Behindertenbeauftragte in Leipzig 24.10.2024

Kein Feld der politischen Arbeit könne sich aus der Verantwortung ziehen, bei allen Entscheidungen müssen auch die Belange der Menschen mit Behinderungen Richtschnur des Handelns sein, so die Landesbehindertenbeauftragten einhellig.

Auch Dr. Christian Walbrach, Landesbehindertenbeauftragter in Sachsen-Anhalt, nahm am Treffen in Leipzig teil: „Wir sollten beispielsweise die Barrierefreiheit endlich als Gütesiegel und als Standortvorteil für ein modernes Land einordnen. Davon profitiert jeder, nicht nur Menschen mit Behinderungen“.



Ministerpräsident Sachsen -Anhalts Dr. Reiner Haselhoff rechts, Dr. Christian Walbrach links davon



Behindertenbeauftragte der Länder und die Länderchefs

Die Beauftragten erklärten klar, sich für die selbstbestimmte und gleichberechtigte Teilhabe von Menschen mit Behinderungen in allen Lebensbereichen einzusetzen und hierfür geeignete Vorkehrungen zu unterstützen.

Das Wunsch- und Wahlrecht ist dabei ein wesentlicher Meilenstein, denn nicht jeder Mensch mit Behinderungen möchte in besonderen Strukturen lernen oder arbeiten. Teilhaben, dabei sein, das ist den Menschen wichtig.

Bis Ende 2026 sollen Themen in alle Konferenzen auf ministerieller Ebene einfließen, so ein klarer Vorschlag der Behindertenbeauftragten. Dabei bieten die Experten der Ministerpräsidentenkonferenz an, sich regelmäßig zum Stand der UN-Behindertenrechtskonvention auszutauschen und Handlungsbedarfe zu erörtern.

Die Beauftragten für Menschen mit Behinderungen erwarten, dass die Regierungschefinnen und Regierungschefs der Länder Inklusion als politischen Handlungsschwerpunkt weiterverfolgen und die Aktionspläne zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention in den Ländern zur Chefsache machen.

Faktenwissen

In Deutschland leben rund 13 Millionen Menschen mit Behinderungen, davon sind ungefähr 8 Millionen Menschen schwerbehindert. Das sind ca. 15 bzw. 10 % der Bevölkerung. Eine knappe Million Menschen mit Behinderungen bezieht Leistungen der Eingliederungshilfe. Nur rund 3% der schweren Behinderungen sind angeboren, weit überwiegend werden Behinderungen im Laufe des Lebens durch Unfälle und Erkrankungen erworben.

Jede und Jeder kann jederzeit betroffen sein.

30 Jahre Engagement, Danke.

Runder Tisch für Menschen mit Behinderungen feiert sein Bestehen

Seit 1994 engagieren sich Menschen mit und ohne Behinderungen für die Belange für Menschen mit Behinderungen am Runden Tisch. Selbstbestimmung und Teilhabe, zwei große Worte, die für Menschen mit Behinderung nicht immer selbstverständlich sind im Dschungel der Bürokratie. Hier unterstützt der Runde Tisch mit seinen insgesamt vier thematischen Arbeitsgruppen: **Inklusion, Barrierefreiheit, Arbeitswelt und Bekämpfung von Gewalt, Ausgrenzung und Diskriminierung gegen Menschen mit Behinderungen.** Der Runde Tisch erarbeitet Beschlußempfehlungen für den Landesbehindertenbeirat.



Claudia Kermer

Mein Thema

Die Bedürfnisse gehörloser Menschen.

Mein Ziel 2030

Die Angleichung des Gehörlosengeldes nach Vorbildern Thüringen oder Berlin. Geld für Gebärdensprachkurse und Gebärdendolmetschen an Elternabenden.



Anke Haschke

Mein Thema

Sensibilisierung ist Gesellschaftsaufgabe.

Mein Ziel 2030

Weniger Bürokratie für Betroffene, Umdenken in den Köpfen aller, denn es kann jeden treffen.



Udo Rheinländer

Mein Thema

Barrierefreiheit und allgemeine Organisation.

Mein Ziel 2030

Inklusion und Barrierefreiheit ohne Sonntagsreden.



Hans-Peter Pischner

Mein Thema

Rechte von Betroffenen.

Mein Ziel 2030

Inklusion in Schule, Bildung und Arbeitsmarkt, Barrierefreiheit insbesondere bei ÖPNV und Bahn.



Barrierefreiheit

Leben

Kita

H

Mein Thema

Bekämpfung von Gewalt und Ausgrenzung.

Mein Ziel 2030

Gemeinsames Lernen fürs Leben. Kinder gehören zusammen, ob mit oder ohne Behinderungen.



Karina Cleve

Die „normal!“ hat Vertreterinnen und Vertreter des Runden Tisches getroffen und stellt sie vor. Der Dank für 30 Jahre Unterstützung und Engagement gilt allen Mitgliedern des Runden Tisches für Menschen mit Behinderungen.



Mein Thema

Arbeit in den Werkstätten für Menschen mit Behinderungen.

Mein Ziel 2030

Akzeptanz muss selbstverständlich sein.



Peter Marx



Dr. Klaus Renziehausen

Mein Thema

Umgang mit Autismus.

Mein Ziel 2030

Eine Autismus-Strategie und gute fachärztliche Begleitung.



Marcus Grabner

Mein Thema

Dauerbrenner Barrierefreiheit.

Mein Ziel 2030

Besseres Bewusstsein, denn: Behinderung kann jede und jeden treffen.

Fest der Begegnung 2024 in Stendal

800 glückliche Gäste

Eine schöne Erinnerung. Im Sommer diesen Jahres feierte die Interessengemeinschaft „Fest der Begegnung“ in enger Kooperation mit dem Örtlichen Teilhabemanagement im Landkreis Stendal das 31. Fest der Begegnung in Stendal. Der Stendaler Tiergarten verwandelte sich in eine lebendige Oase der Vielfalt und des Miteinanders.

Das Fest der Begegnung, ein jährliches Highlight im Veranstaltungskalender des Landkreises Stendal, zog über 800 Besucherinnen und Besucher an, die den Tag bei strahlendem Sonnenschein und guter Laune genossen.

Ein buntes Programm für Groß und Klein

Bereits am Vormittag füllte sich der Tiergarten mit regionalen Akteurinnen und Akteuren, die ihre Auftritte vorbereiteten und Infostände aufbauten, und neugierigen Familien sowie weiteren Gästen. Der Startschuss wurde um 13.30 Uhr von Stefan Bernschein, einem bekannten Fernsehmoderator, gegeben. Gemeinsam mit Marcus Graubner vom Allgemeinen Behindertenverband Stendal und dem Landrat Patrick Puhmann wurde das Fest bei bestem Wetter eröffnet.

Nach einem gelungenen Auftritt des neugegründeten Jazz-Chors Here2Jazz aus Tangermünde ging es zur traditionellen Talkrunde, welche von zwei Gebärdensprachdolmetschern begleitet wurde. Neben Marcus Graubner und Patrick Puhmann nahmen auch der Landesbehindertenbeauftragte Dr. Christian Walbrach, die Intendantin des Theaters der Altmark Dorotty Szalma sowie Annemarie Kock von der Ergänzenden Unabhängigen Teilhabeberatung teil. Der Fokus lag bei den Diskussionen auf dem Thema „Inklusion & Kultur“.

Gemeinsam wurden beispielsweise Ideen entwickelt, wie das Theater Fördermittel für die Installation einer Hörverstärkungsanlage beantragen kann oder auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für Barrierefreiheit sensibilisiert werden können. Dabei wurde auch das Örtliche Teilhabemanagement im Landkreis Stendal erwähnt, welches einen sogenannten Perspektivwechsel-Workshop zum Thema Behinderung im Theater plant. Natürlich ging es auch um den Sachsen-Anhalt-Tag, der vom 30. August bis 01. September 2024 in Stendal stattfindet. Der Inklusionsbeirat des Landkreises Stendal ist dabei sehr um eine inklusive Ausgestaltung bemüht und konnte dem Organisationsteam bereits einige wichtige Hinweise mitteilen. Krönender Abschluss der Talkrunde war die Überreichung der Ehrenurkunde des Allgemeinen Behindertenverbandes Sachsen-Anhalt an den Landesbehindertenbeauftragten Dr. Walbrach, der sich über die Anerkennung sehr freute. Für ausgelassene Stimmung sorgten in der zweiten Hälfte unter Moderation von Roman Kupisch die Stendaler Band Tick2Loud sowie die Stand up daughters feat. Orlando Kelly plus kids, einem inklusiven Kinderchor. Besonders das Kinderprogramm von Circus Knopf begeisterte die jüngeren Gäste und ließ durch Mitmachaktionen keine Langeweile aufkommen. Auf der Tiergartenbühne stellten weiterhin Marcus Graubner und Karina Gyhra sowohl ihre Vereinsarbeit im Allgemeinen Behindertenverband und im Autismus Verband Altmark als auch im Inklusionsbeirat vor und machten insbesondere auf unsichtbare Behinderung aufmerksam. Nach der Taufe der kleinen Ziege „Emil“ gestaltete die regionale Tanzgruppe Prosecco Perlen den Abschluss.

lich ging es auch um den Sachsen-Anhalt-Tag, der vom 30. August bis 01. September 2024 in Stendal stattfindet. Der Inklusionsbeirat des Landkreises Stendal ist dabei sehr um eine inklusive Ausgestaltung bemüht und konnte dem Organisationsteam bereits einige wichtige Hinweise mitteilen. Krönender Abschluss der Talkrunde war die Überreichung der Ehrenurkunde des Allgemeinen Behindertenverbandes Sachsen-Anhalt an den Landesbehindertenbeauftragten Dr. Walbrach, der sich über die Anerkennung sehr freute.

Für ausgelassene Stimmung sorgten in der zweiten Hälfte unter Moderation von Roman Kupisch die Stendaler Band Tick2Loud sowie die Stand up daughters feat. Orlando Kelly plus kids, einem inklusiven Kinderchor. Besonders das Kinderprogramm von Circus Knopf begeisterte die jüngeren Gäste und ließ durch Mitmachaktionen keine Langeweile aufkommen. Auf der Tiergartenbühne stellten weiterhin Marcus Graubner und Karina Gyhra sowohl ihre Vereinsarbeit im Allgemeinen Behindertenverband und im Autismus Verband Altmark als auch im Inklusionsbeirat vor und machten insbesondere auf unsichtbare Behinderung aufmerksam. Nach der Taufe der kleinen Ziege „Emil“ gestaltete die regionale Tanzgruppe Prosecco Perlen den Abschluss.



der Band Tick2Loud sowie die Stand up daughters feat. Orlando Kelly plus kids, einem inklusiven Kinderchor. Besonders das Kinderprogramm von Circus Knopf begeisterte die jüngeren Gäste und ließ durch Mitmachaktionen keine Langeweile aufkommen. Auf der Tiergartenbühne stellten weiterhin Marcus Graubner und Karina Gyhra sowohl ihre Vereinsarbeit im Allgemeinen Behindertenverband und im Autismus Verband Altmark als auch im Inklusionsbeirat vor und machten insbesondere auf unsichtbare Behinderung aufmerksam. Nach der Taufe der kleinen Ziege „Emil“ gestaltete die regionale Tanzgruppe Prosecco Perlen den Abschluss.

Begegnung und Gespräche

Das Fest der Begegnung bot nicht nur ein buntes Bühnenprogramm, sondern auch Raum für Dialog und Austausch. An Informationsständen konnten sich die Besucherinnen und Besucher über Projekt und Angebote in den Bereichen Inklusion und Teilhabe informieren. Es präsentierten sich neben dem Allgemeinen Behindertenverband und dem Örtlichen Teilhabemanagement im Landkreis Stendal als Organisatoren des Fests der Begegnung auch das AltersTraumaZentrum, der Behinderten- und Rehabilitationssportverband Stendal, KinderStärken e.V., der Paritätische Sachsen-Anhalt Nord mit der Kontaktstelle für Selbsthilfegruppen, das Sanitätshaus AtO Stendal mit einem Rollstuhlparcours, die Selbsthilfegruppe „Barrierefreies Tangermünde“, Spe-



cial Olympics Sachsen-Anhalt und die Verkehrswacht. Viele Gäste nutzten die Gelegenheit, um ins Gespräch zu kommen, neue Kontakte zu knüpfen und sich an den Mitmach-Aktionen zu beteiligen.

Ein starkes Zeichen für Zusammenhalt

Die Organisatoren des Fests der Begegnung zeigten sich überwältigt von der positiven Resonanz und der hohen Besucherzahl. „Das Fest der Begegnung steht für Offenheit, Toleranz und Zusammenhalt. Es ist beeindruckend zu sehen, wie viele Menschen aus unterschiedlichen Hintergründen heute hier zusammengekommen sind, um gemeinsam zu feiern und voneinander zu lernen“, so Organisator Marcus Graubner. Auch die Örtliche Teilhabemanagerin Johanna Michelis betont die Notwendigkeit solcher Veranstaltungen: „Das Fest der Begegnung



hat gezeigt, wie wichtig solche Veranstaltungen für das gesellschaftliche Miteinander sind. Menschen mit und ohne Behinderung begegnen sich und es wird nicht nur aufgezeigt, welche Barrieren noch immer für Menschen mit Behinderung in unserer Gesellschaft bestehen, sondern auch gemeinsam nach Lösungen gesucht“. Ab Herbst wird sich mit der Organisation des 32. Fest der Begegnung befasst. Ein herzlicher Dank gilt allen Mitwirkenden und Gästen! Bis zum nächsten Fest!



Örtliches Teilhabemanagement

Hospitalstraße 1-2
39576 Hansestadt Stendal

Tel: **03931 60 71 94**

Mail: **kreisverwaltung@landkreis-stendal.de**

Web: **www.landkreis-stendal.de/de/teilhabe.html**



5. Inklusives Schachturnier Sachsen-Anhalts

von Dr. Christian Walbrach, Landesbehindertenbeauftragter



Inklusives Schachturnier 2024

Am 26.10.2024 fand in Bad Salzelmen, einem Stadtteil von Schönebeck (Elbe), das mittlerweile 5. Inklusive Schachturnier unseres Bundeslandes statt. Sozusagen ein kleines Jubiläum. Das Motto „Schach vereint“ wurde wieder einmal eindrucksvoll mit Leben erfüllt. Menschen mit und ohne Behinderungen, mit und ohne Migrationshintergrund, kamen an den Tischen zusammen und maßen ihre Kräfte beim königlichen Spiel. Mit 82 Teilnehmenden war der Dr.-Tolberg-Saal restlos gefüllt. Die Teilnehmenden waren zwischen 7 und 85 Jahren und kamen aus verschiedenen Bundesländern und Ländern. So konnten wir Menschen aus Kasachstan, China, Vietnam, Syrien, Jordanien, der Türkei, aus dem Libanon, dem Iran und aus Libyen begrüßen.

Das Turnier stand unter der Schirmherrschaft der Ministerin des Ministeriums für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Gleichstellung, Frau Petra Grimm-Benne sowie dem Landesbehindertenbeauftragten, Herrn Dr. Christian Walbrach. Organisiert wurde es durch den Schachclub

Aufbau Elbe Magdeburg, den Allgemeinen Behindertenverband Sachsen-Anhalt e.V. und Special Olympics Sachsen-Anhalt.

Das Rahmenprogramm war bunt gemischt. Zur besonderen Attraktion gehörte die Versteigerung von 2 Pokaltrikots des Magdeburger Fußballklubs und eines Schachbretts mit den Unterschriften der Schach – Nationalmannschaft der Bundesrepublik Deutschland. Lars Johansen, der bekannte Magdeburger Kabarettist und Autor, nahm die Versteigerung zur Freude aller Anwesenden vor. Den Erlös von insgesamt 451,00 Euro konnten anwesende Vertreter des Bogensportvereins Biere entgegennehmen. Dieser Verein führt auch inklusive Turniere durch.

Mit dem Schachturnier ist eine tolle Tradition gelebter Inklusion gewachsen. Die Organisatorinnen und Organisatoren werfen ihren Blick bereits auf 2025.



Konzentration beim Spiel



Gratulation den Gewinnerinnen und Gewinnern

Vorgestellt: Beate Handschak



Beate Handschak,
Referentin in der Geschäftsstelle des Landesbehindertenbeauftragten

Mein Name ist Beate Handschak, ich bin 37 Jahre jung, lebe im schönen Magdeburg und habe an der Hochschule Magdeburg-Stendal „Gesundheitsförderung und -management“ (Bachelorabschluss) und an der Universität Bielefeld „Gesundheitswissenschaften“ (Masterabschluss) studiert (das war allerdings schon vor 10 Jahren).

Seit 2016 arbeite ich im Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Gleichstellung des Landes Sachsen-Anhalt und seit dem 1. Dezember 2023 bin ich Teil der Geschäftsstelle des Landesbehindertenbeauftragten. Davor war ich in den Themenbereichen der stationären medizinischen Versorgung und des Öffentlichen Gesundheitsdienstes / Infektionsschutzes tätig.

Nach fast einem Jahr in der Geschäftsstelle möchte ich sagen, dass ich die Arbeit hier unglaublich vielseitig und spannend finde. Nahezu jeder Lebensbereich ist von unseren Aufgaben umfasst, was natürlich auch einige Herausforderungen mit sich bringt. Die Arbeit der Gremien

nehme ich in diesem Zusammenhang als sehr wertvoll und wichtig wahr. Hier engagieren sich unglaublich motivierte Menschen ehrenamtlich (!) für die Belange von Menschen mit Behinderungen und ich finde, dass die vielseitigen Aufgaben durch die Organisation in der Gremienarbeit sehr gut strukturiert werden können.

Das Thema „Wohnen“ ist für mich generell von Interesse, insbesondere beschäftige ich mich mit alternativen Wohnformen. Das bedeutet, ich bin davon überzeugt, dass nicht mehr alle Menschen in Zukunft in klassischen Einfamilienhäusern oder Wohnungen leben können (u. a. aufgrund von steigenden Immobilienpreisen, Gentrifizierung, steigenden Mieten). Deswegen kann es sinnvoll sein, dass sich Menschen zusammenschließen und alternative Wohnformen, z. B. „Wohnprojekte“, gründen. Besonders interessant finde ich generationenübergreifendes und inklusives Wohnen. Ich denke, dass diese Form des Zusammenlebens einen sehr großen Mehrwert haben kann. Hierfür ist die Schaffung barrierefreien Wohnraumes natürlich essentiell und ich bin überzeugt, dass dies auch immer stärker in das Bewusstsein der für die Planung und Umsetzung zuständigen Akteure rücken wird, weil es das einfach muss!

In diesem Sinne, ich freue mich auf eine gute Zusammenarbeit.

Sonnige Grüße, **Beate Handschak**

Aus dem Landesbehindertenbeirat

110. Sitzung



Dr. Jutta Hildebrand,
Sprecherin der Arbeitsgruppe Inklusion

Am 10.08.2024 fand die 110. Sitzung statt. Auf der Tagesordnung stand zunächst eine Gesprächsrunde mit der Ministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Gleichstellung, Frau Petra Grimm-Benne. Schwerpunkte der Runde sollten die Umsetzung und Perspektiven der UN-BRK in Sachsen-Anhalt, die Fachkräftesicherung in Einrichtungen der Behinderten- und Jugendhilfe sowie in der Pflege und die Einrichtung einer Fach- und Koordinierungsstelle für inklusive Gewaltprävention sein.

Die Ministerin dankte den Beiratsmitgliedern für ihre Bereitschaft zur Mitarbeit in der neuen Periode des Beirates. Sie leitete die Runde mit einer Präsentation ein, die vor allem auf die im Staatenbericht enthaltenen lo-

benden Passagen ausgerichtet war.

Dazu gab es im weiteren Verlauf der Sitzung mehrere Nachfragen aus dem Beirat, die insbesondere auf das Problem der Kündigung des Landesrahmenvertrages und den Konsequenzen daraus gerichtet waren. Unter Bezugnahme auf die Begründung der Kündigung durch die Landesregierung wurde u. a. die Frage aufgeworfen, welche konkreten Maßnahmen in den letzten Jahren ergriffen wurden, um die UN-BRK umzusetzen.

Leider konnte die Ministerin im Beirat wenig Zuversicht für eine bessere Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention und eine erfolgreiche Inklusion verbreiten.

In eigener Sache

Liebe Leser und Leserinnen der **normal!**

Unsere Internetseite ist überarbeitet und frisch gestaltet. Wir arbeiten fortlaufend daran weiter. Wir bieten noch mehr aktuelle Informationen und Hinweise und arbeiten fortlaufend daran. Sie können sich unsere Internetseite, ebenso die aktuelle **normal!**, vorlesen lassen. Herzlich willkommen.

www.behindertenbeauftragter.sachsen-anhalt.de



Sehr geehrte Leserinnen und Leser der **normal!**

Ihnen und Ihren Familien wünsche ich im Namen des gesamten Teams der Geschäftsstelle besinnliche Festtage und ein friedliches Jahr 2025.



Ihr Dr. Christian Walbrach, Landesbehindertenbeauftragter des Landes Sachsen-Anhalt

Impressum

Herausgeber

Der Landesbehindertenbeirat, vertreten durch den Beauftragten der Landesregierung für die Belange der Menschen mit Behinderungen, Dr. Christian Walbrach (V.i.S.d.P.)

Turmschanzenstraße 25
39114 Magdeburg

Telefon: **0391 567-45 64**

Fax: **0391 567-40 52**

behindertenbeauftragter@ms.sachsen-anhalt.de

Alle Rechte für diese Ausgabe liegen beim Herausgeber, Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung.

Redaktion

Redaktionsausschuss des Behindertenbeirates,
Redaktionelle Mitarbeit/Layout:

ISA_i_motion GmbH

Otto-von-Guericke Straße 65

39104 Magdeburg

www.isaimotion.de

Druck

Halberstädter Druckhaus GmbH

normal! kann auch im Internet unter www.behindertenbeauftragter.sachsen-anhalt.de heruntergeladen oder unter www.bsv-sachsen-anhalt.de gehört werden.